

BEGEGNUNG

Auf leisen Kufen

Mirco Müller startet erfolgreich in seine NHL-Karriere

Marc Wälti, San José · Der Vorname scheint für Verwirrung zu sorgen. Die amerikanischen Journalisten wollen wissen, wie man Mirco richtig ausspricht. Das Interesse an der korrekten Intonation bringt zum Ausdruck, dass man den letztjährigen Erstrunden-Draft aus Winterthur in den USA durchaus ernst nimmt und ihm nach den ersten beiden gelungenen Einsätzen eine längere Karriere in der NHL zutraut.

In den Wochen zuvor ergatterte sich Müller (19) überraschend einen von sieben Plätzen in der Abwehr der San José Sharks. Dabei setzte er sich nicht nur gegen gleichaltrige Nachwuchshoffnungen durch, sondern verdrängte auch ältere Spieler, die teilweise schon über NHL-Erfahrungen verfügten. Abgesehen von einem zum Verteidiger umfunktionierten Stürmer, ist Müller das einzige neue Element in der zuletzt anfälligen Defensive der Kalifornier. Zusammen mit seinem Team überzeugte er auf Anhieb: Die Sharks gewannen die ersten beiden Spiele, ohne einen Gegentreffer hinnehmen zu müssen.

Die Hoffnungen der Kalifornier in den Schweizer sind gross. Die Verantwortlichen der Sharks attestieren dem 1,92 m grossen und 93 kg schweren Verteidiger, der lediglich sieben Spiele für die Kloten Flyers absolvierte, bevor er sich 2012 in die nordamerikanische Juniorenliga Western Hockey League aufmachte, besondere läuferische Fähigkeiten und ein grosses Selbstvertrauen im Umgang mit der Scheibe. Bereits wird er mit dem Teamkollegen Marc-Édouard Vlasic verglichen, der 2006 ebenfalls als 19-Jähriger den Sprung ins Team schaffte und dieses Jahr mit Kanada die olympische Goldmedaille gewann.

Sachlich und ohne gross Einblick in seine Gefühlswelt zu gewähren, beantwortet Mirco Müller Fragen nach seinen Eindrücken. Ja, er sei glücklich, dass er hier spielen dürfe, und ja, das Ganze sei sehr aufregend. Er werde weiterhin sein Bestes geben und hart arbeiten. So viel Bescheidenheit erstaunt für einen, der es schon so weit gebracht hat. Und man zweifelt nicht daran, dass Müllers Weg noch lange nicht zu Ende ist.